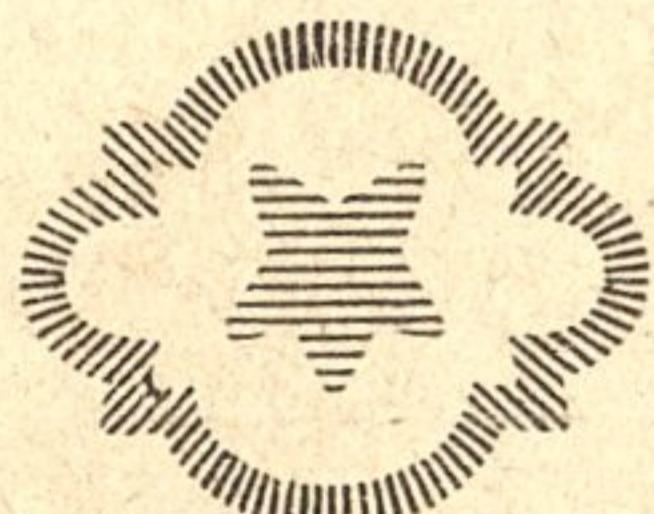


Mitteilungen aus der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft „Isis“ in Bautzen

gegründet 1846

1919/20

8. Heft



Abgeschlossen am 5. Juli 1920

12. Jan. 1928

Druck von E. M. Monse, Kommanditgesellschaft, Bautzen

Mitgliederbewegung seit Juni 1918.

Abgeschlossen am 5. Juli 1920.

Eingetreten:

1. Zeiler, Sparkassenkontrolleur	am 11.10.1918
2. Buschmann, Beamter der Landst. Bank	10. 1.1919
3. Grunewald, Lehrer	7. 2.1919
4. Schneider, Baurat	8. 2.1919
5. Frl. Mäckle, Beamtin d. Fa. Monse	4. 4.1919
6. Beyer, Ratssekretär	4. 4.1919
7. Jakob, Kaufmann	4. 4.1919
8. Neumann, Richard, Bankbeamter	4. 4.1919
9. Mendel d. J., Buchhändler	2. 5.1919
10. Hörnig, Werkmeister	2. 5.1919
11. Ullrich, Prokurst d. Fa. Weigang	2. 5.1919
12. Peemüller, Bezirkssteuerexpedient	11. 5.1919
13. Krahlf, Dr. med., Oberstabsarzt d. R.	11. 5.1919
14. Altmann, Kaufmann	6. 6.1919
15. Zimmermann, Martin, Oberingenieur	6. 6.1919
16. Baumann, Baumstr., Demitz-Thumitz	6. 6.1919
17. Naacke, Spinnereidirektor, Hainitz	6. 6.1919
18. Häufig, Kaufmann	4. 7.1919
19. Pietschmann, Oberl. am Kathol. Sem.	4. 7.1919
20. Frau Zische	4. 7.1919
21. Frl. Zische	4. 7.1919
22. Thomas, Domschullehrer	7. 11.1919
23. Kötscher, Dr. med., Medizinalrat	7. 11.1919
24. Frau Dr. Kötscher	7. 11.1919
25. Otto, Kaufmann, Kornstraße	5. 12.1919
26. Schneider, Kaufmann, Lessingstraße	5. 12.1919
27. Rößler, Oberlehrer am Kathol. Sem.	5. 12.1919
28. Müsterlein, Schneidermeister	5. 12.1919
29. Winter, Ratssekretär	23. 1.1920
30. Meyer, Oberl. a. d. Studienanstalt	23. 1.1920
31. Edling, Betriebsingenieur	6. 2.1920
32. Friße, Ingenieur	6. 2.1920
33. Seifert, W., Kaufmann	6. 2.1920
34. Jordan, Dr. phil., Oberl. (Oberrealsch.)	6. 2.1920
35. Sterl, Obersteuerkontrolleur	6. 2.1920
36. Eichhorn, Lehrer	5. 3.1920
37. Beyer, Oberlehrer in Bolbitz	26. 3.1920
38. Soltmann, Lehrer in Bolbitz	26. 3.1920
39. Thierfelder, Oberpostassistent	7. 5.1920

40. Löbert, Schuhmachermeister	7. 5.1920
41. Frau Krüger	7. 5.1920
42. Stofz, Landgerichtsdirektor	4. 6.1920
43. Krause, Zahnarzt	4. 6.1920
44. Werner, Anstaltswachtmeister	4. 6.1920
45. Dutschmann, Techniker	2. 7.1920
46. Rockisch, Baumeister	2. 7.1920
47. Frau Rockisch	2. 7.1920
48. Werab, Domschullehrer	2. 7.1920
49. Fischer, Direktor der Gasanstalt	2. 7.1920
50. Sende, Lehrer in Baschütz	2. 7.1920
51. Frl. Langer, Krankenpflegerin	2. 7.1920

Hierüber:

Aquarienverein Wasserstern-Baußen	4. 4.1919
Starke, Anstaltsoberwachtmeister	2. 5.1919
Schramm, Dr. phil. h. c., Generalleut., Exzellenz, Dresden	2. 5.1919
Uhlemann, Beamter in Frankenberg	5. 12.1919
Lamprecht, Betriebsleiter, Adolfshütte	23. 1.1920

Ausgetreten:

1. Süß, Photograph †	13. 9.1918
2. Reinhardt, Dr. med., Geh. Hofrat	1. 10.1918
3. Schramm, Dr. phil. h. c., Gen.-Ltl., Erz.	1. 5.1919
4. Thomas, Bauunternehmer	1. 6.1919
5. Schneider, Baurat	1. 6.1919
6. Birkigt, Anstaltsoberinspektor	1. 7.1919
7. Trautmann, Privatmann †	27. 8.1919
8. Böttger, Betriebsmstr. in Gnaschwitz	31. 8.1919
9. Gebler, Oberbahnhofsvorsteher	1. 10.1919
10. Timann, Dr. med.	1. 10.1919
11. Frau Dr. Timann	1. 10.1919
12. Poide, Steuerrat i. R.	28. 12. 1919
13. Vorwerk, Amtsh.-Sekretär	1. 1.1920
14. Wellner, Bezirkssteuersekretär	1. 6.1920
15. Neumann, Rich., Dr. phil., Studienrat i. R. †	5. 7.1920

Bestand am 5. Juli 1920 = 164 Mitglieder.

2. Quittung zur Isis-Stiftung 1921.

Bestand am 15. Juli 1919 = 403 M.

Herr San.-Rat Dr. med. Rudloff-Wiesbaden 30 M, Herr Kaufmann Hender-Oederan 5 M, Herr Bankkassierer Hauser 10 M, Herr Kaufmann Altmann 50 M, Herr Stud.-Rat Lamprecht 20 M, Herr Regierungsbotaniker Dinter 100 M, Herr Kaufmann Mader 30 M, Herr Kunstgärtner Klausch 20 M, Herr Kaufm. Christoph 10 M, Herr Fabrikbesitzer Fabian 20 M, Herr Zahnarzt Frey 10 M, Herr Bankprokurist Jacobi 25 M, Herr Uhlemann-Frankenberg 5 M, Herr Baumstr. Löhnert 20 M, Herr Kontrolleur Parksch 12 M, Herr Dr. med. Nonnenmacher 100 M, Herr

Kaufm. Min 50 M, N. N. 5 M, Herr Kontrolleur Parksch 12 M, Herr Baumeister Gude 10 M, Herr Kaufmann Scholze 20 M, Herr Bankkassierer Hauser 20 M, Herr Steuerassistent Peemüller 10 M, Herr Drogist Winter 20 M, Herr Bankkassierer Grüner 35 M, Herr Kaufmann C. P. Walter 50 M, Herr Lehrer Zeiler 20 M, Herr Kaufmann Häufig 50 M, Herr Steuerrat Poide † 100 M, N. N. 10 M, Herr Buchhändler Mendel 4 M, Herr Steuersektr. Wellner 20 M.

Bestand 1316 M.

Herzlichen Dank allen Spendern! Vivant sequentes!

Der Werbeausschuss.

Iris. Nach der Sommerpause begannen die allmonatlichen Sitzungen mit einem Sammelaugen am 5. September. Der 1. Vorsteher gedachte zunächst des am 27. 8. 1919 verstorbenen Herrn Rittergutsbesitzers C. H. Th. Trautmann in einem ehrenden Nachrufe, der besonders die wissenschaftliche Tätigkeit des Dahingeschiedenen auf dem Gebiete der Mooskunde hervorhob. Die Versammlung erhob sich im Gedächtnis an den Toten von den Pläzen. In diesem Zusammenhang wurde auch des am 9. 8. 1919 in Jena verschiedenen großen Naturforschers Ernst Haedel gedacht; die OktoberSitzung der Gesellschaft soll seinem Gedächtnis gewidmet sein. Die Iris nimmt sich des Grabes des am 17. Septbr. 1893 in Gauzig verstorbenen Lausitzer Botanikers Michael Rostock an, dessen 100. Geburtstag mit dem Feste des fünfundseitigsten Bestehens der Gesellschaft ins Jahr 1921 fällt. Herr Feurich-Göda und Herr Oberlehrer Hesse übernehmen die dazu nötigen Schritte. Der 1. Vorsteher, Herr Prof. Dr. Stübeler, verabschiedet sodann 3 von Bauzen wegziehende Mitglieder und begrüßt einige Gäste und zum ersten Male erschienene neue Mitglieder der Gesellschaft. Der Irisstiftung 1921 sind weitere Gaben zugegangen, im ganzen 115 Mark. Ueber diese Spenden wird im nächsten Heft der Mitteilungen quittiert werden; allen Spendern aber sei hier schon der Dank der Gesellschaft ausgesprochen. Die Stiftung ist bekanntlich dazu bestimmt, die Herausgabe der Dreijahrsberichte sicherzustellen, also die wissenschaftliche Arbeit der Gesellschaft zu fördern. Herr Oberlehrer Schneider-Milkel hatte für die Heimat-Sammlung einen jungen Turmfalken überwiesen, der nun ausgestopft ist und ausgestellt werden wird. Herr Buchhändler Mendel legte einige Aufnahmen von der Maifahrt der Iris vor. Die hinterbliebenen des Herrn Photographen Süß haben der Iris wertvolle Objektiv- und Spiegelgläser überwiesen, sowie eine Aufnahme des Verstorbenen. Herr Dr. Richter legte sodann ein Haselmausnest aus einem Himbeerstrauch vom Czorneboh vor, das der Oberprimärer Schau entdeckt und geschenkt hatte. Er besprach dies nächtliche kleine Nagetier unsrer Heimat und zeigte auch Haselnüsse, die von ihm aufgenagt worden waren. Leider gibt es noch kein ausgestopftes Tierchen dieser Art in einer Bauzener Sammlung. Dagegen konnte der Siebenschläfer oder Bilch ausgestopft gezeigt werden. Seine nächtliche Lebensweise wurde ebenso gezeichnet wie seine Bedeutung für die römischen Prasser des Altertums. Von seinen Fahrten durch Moor und Heide hatte Herr Dr. Richter die beiden Sonnentauarten (*Drosera rotundifolia* und *intermedia*), jene merkwürdigen mit Empfindungsreizen und einer Art Verdauung ausgestatteten „insektenfressenden“ Pflanzen, mitgebracht, wie die schönen runden Polster des Weißmooses (*Leucobryum glaucum*). Er zeigte ferner eine merkwürdige Knollenbildung innerhalb einer Kartoffel von Weifa, eine buntblättrige Ent-

artung ohne Blütenköpfe des *Trifolium medium* von der Blösaer Schanze und Larven einer Bockfärferart (*Rhagium*) unter Kiefernrinde. Sodann wurde von Herrn Feurich-Göda das Nest des Sumpfrohrsängers (*Acrocephalus palustris*) aus einem Kornfelde bei Göda der Heimat-Sammlung überwiesen. Dieser nächtliche Singvogel hat sich seiner Lebensweise im Röhricht mehr und mehr entwöhnt und hängt sein zierliches Nest zwischen die Halme der Getreidefelder, in diesem Falle zwischen Disteln und Halmen auf. Herr Feurich hatte auch zahlreiche Sämlinge des südwestafrikanischen *Mesembryanthemum Dinterae* Otr. gezogen und verschenkte sie an die Mitglieder zur Weiterzucht. Herr Prof. Dr. Stübeler gab sodann ein erdgeschichtliches Charakterbild der Gegend zwischen Bamberg und Bayreuth, indem er unsre heimatliche Landschaft, die vorwiegend von Erstarungsgesteinen bestimmt wird, jener gegenüber stellte, die von uralten Schichten von vorwiegend Meeresablagerungen in heute gestörter und zur Stufenlandschaft abgetragener Lage gebildet wird. Er wies auf den noch unausgebauten Brauneisenerzreichtum Oberfrankens hin und legte solche Jurauerze vor. An der Hand einiger gepresster Pflanzen zeichnete er dann ein Bild der trockenen Hügelflora (*Asperula cynanchica*, *Anthericum ramosum*, *Anthemis tinctoria*, *Melampyrum cristatum*, *Specularia speculum*) als häufiges Ackerunkraut usw.) und der falkholden Waldflora (*Cephalanthera rubra*, *Epipactis* und *Gymnadenia* als Orchideen und die schönen Doldenblüter *Laserpitium latifolium* und verschiedene Peucedanum, auch *Heracleum pubescens*, 2–3 Meter hoch, *Campanula cervicaria* u. a.m.). Im Anschluß an eine Mitteilung des Herrn Oberbetriebsmeisters Böcker über die Gewinnung von Glyzerin aus vergorenem Zucker (aus 100 Teilen 20 Teile Glyzerin) während des Krieges, sprach Herr Privatdozent Dr. Reddelien über die Steigerung des schon vor dem Kriege bekannten Verfahrens, ging dann aber auf die chemische Darstellung des Indigos und des Purpurs der Alten durch das deutsche Farbstoffgroßgewerbe ein. Während das aus Steinkohlenteer — Naphthalin — gewonnene Indigoweiß an der Luft blau oxidiert, ein Färbevorgang ähnlich dem der sog. sympathetischen Tinten, ist der Purpur eine rötlich-blau werdende Farbe, dem Indigo verwandt, Bromindigo. Diese Farbstoffe sind so echt, daß sie teilweise selbst durch Chlor nicht zerstört werden können, ja, daß eher das gefärbte Gewebe vernichtet wird, als daß der Farbstoff untergeht. Die Länder der Entente hungern nach diesen Indanthrenfarbstoffen, die die höchsten Farbwerke bereits in der ganzen Farbenleiter herstellen (außer Zinnober und Braun), deren Geheimnis aber erst durch das farbenhervorruhende Bad enthüllt wird, das bislang noch unserm Farbengroßgewerbe allein gehört.

Iis. Die Sitzung am 10. Oktober war dem Gedächtnis des am 9. August d. J. im Alter von 85 Jahren in Jena verstorbenen großen deutschen Gelehrten Ernst Haeckel gewidmet. Herr Prof. Dr. Richter hatte es übernommen, den Mann und sein Werk zu würdigen. In fast zweistündiger Rede führte er den zahlreich erschienenen Gästen und Mitgliedern das reiche Leben Haeckels vor. Er zeigte besonders den Kämpfer für den Sieg des Entwicklungsgedankens Darwins (1863 Naturforschertagung Stettin) und besprach die wichtigsten Werke und Streitschriften darüber: 1866 Generelle Morphologie, 1868 Natürliche Schöpfungsgeschichte, 1871 Anthropogenie, 1896 Systematische Phylogenie, 1899 Welträtsel — daran den Stufengang der Entwicklung der eigenen Weltanschauung des großen Antidualisten zu seinem Monismus aufzeigend. Auch des großen Zoologen wurde natürlich gedacht, besonders seines höchsten Triumphes, als ihm die englische Regierung zur Bearbeitung der Radiolarien, Siphonophoren und Hornschwämme der Challenger-Tiefseefahrt berief. Haeckel als Turner und Wanderer, als Reisender und Reiseschriftsteller, als zoologischer Zeichner und Landschaftsmaler wurde nicht vergessen; eine Reihe der Zeichnungen und Male reien war ausgestellt. Es ist unmöglich, in einem kurzen Zeitungsbericht die Fülle eines so reichen Forscherlebens zusammenzudrängen, war es doch schon ein Meisterstück, das Wesentliche daraus in einem Abendvortrag darzustellen. In klarer, wohlabwägender Weise war das aber Herrn Professor Dr. Richter gelungen, und der Dank der Gesellschaft für seine auf gründlichem Einarbeiten ruhende Darstellung ist ihm gewiß. Es folgte dem Vortrage keine Aussprache. Nach einer Pause führte Herr Kaufmann Schmidt d. J. im Verein mit Herrn Lorenz den braunen Wasserpolypen (*Hydra fusca*) vor und zeigte im besonderen, wie er mit seinen Nesselgeizeln sich Beutetiere fängt (*Cyclops* und *Daphnia*). Herr Dr. Neubert zeigte *Ulex europaeus* von Schmedwitz, Herr Dr. Stübler *Gentiana ciliata* von Kasendorf in Oberfranken. So blieb auch der Sammelabend durchaus im Arbeitsgebiete Ernst Haeckels, der schon als Zwölfjähriger ein eifriger Botaniker war und einen großen Teil seines reichen Forscherlebens der Erforschung der Kleinlebewelt des Wassers widmete. — Für die Heimatsammlung hatte Herr Gutsbesitzer Grühl in Rodewitz einen Feuersteinkern eines Seeigels (*Ananchtes*) dankenswerterweise über sandt.

Iis. Einen Aquarienabend bereitete uns Herr Kaufmann Schmidt d. J. am 7. November 1919. Mit vieler Mühe und Liebe hatte er mit den Mitgliedern des Vereins der Aquarienliebhaber „Wasserstern“ eine reiche Ausstellung von Zierrischen Tieren zusammengestellt, deren Schönheit allein schon einen Besuch des Abends wert war. Aus den Reissäcken Ostasiens bewunderten wir die farbenprächtigen Makropoden, aus Venezuela den Millionenfisch (*Lebiasina reticulatus*), der sich dort als Moskitobekämpfer nützlich macht, ferner aus Argentinien den *Phallocerus caudomaculatus*,

aus Uruguay den Chanchito (*Cichlosoma facatum*), vom Amazonenstrom den *Tetranopterus unilineatus*, aus Zentralamerika den *Phalloptychus januarius*, den *Ziphophorus helleri*, den Schwertträger (Puerto Mexiko), aus Nordamerika den Diamantbarsch (*Enneacanthus obesus*), aus Ostindien den Zebrafisch (*Danio rerio*) und die Prachtbarbe (*Barbus conchonicus*), aus Hinterindien den Trichogaster labiosus und den Kampffisch (*Betta rubra*). Eine Besonderheit war die Herrn Lorenz geglückte Kreuzung von *Ziphophorus helleri* × *Platipercilira maculata*, die sich auch als fortpflanzungsfähig erweist. Aber auch unsere deutschen Kleinfische waren vertreten, voran das silberne Moderlieschen, auch Karpfen (*Cyprinus carpio*), Bitterling (*Rhodeus amarus*), Hundsfisch (*Umbra fraseri*), Sonnenbarsch (*Leprinus auritus*), Steinbeißer und Schlammbeißer (*Cobitis tenia* und *fossilis*), Stichling (*Gasterosteus aculeatus*). Ein Glas beherbergte verschiedene Wasserschnecken, unter denen die roten Posthornschnecken besonders auffielen (*Planorbis cornuta rubra*). Der Vortragende zeigte mit Wort und Versuch, wie ein Aquarium einzurichten sei: ein Vollglasarium — es gibt auch gute, zum Teil autogen geschweißte Gestellaquarien — wurde nach Einbau einer Schlammrinne mit gewaschenem Flussand zum Teil angefüllt, mit allerhand hübschen Wasserpflanzen, wie Sagittaria, Ludwigia, Cabomba u. a. m. bestreut, endlich mit dem Heber gefüllt. Auch die Fragen der Sauerstoffzuführung (Durchlüftung), der Ernährung, Heizung wurden erörtert. Herr Studienrat Lamprecht und Herr Handeschullehrer Jänicke machten noch einige Bemerkungen über den Schlammbeißer als „Wetterfisch“ = Gewitteranzeiger. Ein Sammelabend schloß sich an: Herr Jänicke teilte mit, daß er im Walde bei Halbendorf nun schon den dritten Sommer denselben Kuckuck verhört habe. Der Kuckuck hält also auch an der Gegend fest. Herr Lamprecht bestätigte das auch für drei Jahre von einer Fledermaus. Herr Anstaltsaufseher Starke legte eine Schwefelfieselereiung aus Sauberlicher Lignit, sowie *Equisetum maximum* (bis 1,70 Meter) von Althendorf vor. Herr Studienrat Dr. Neumann hatte Aquarienliteratur mitgebracht. Er widmete zwei deutschen, 1919 verstorbenen Gelehrten ehrende Nachrufe: dem Chemiker Emil Fischer, geb. 1852, und dem Botaniker Simon Schwendener, geb. 1829, dem Entdecker des Wesens der Flechten (Vereinigung von Algen und Pilzen zu gegenseitigem Nutzen). Herr Studienrat Lamprecht ging zum Schluß auf die in der Nacht vom 7. zum 8. d. M. stattfindende Mondfinsternis und auf die Wettervorgänge der letzten Tage ein. Für die Heimatsammlung im Stadtmuseum wurden geschenkt: von Herrn Anstaltsaufseher Starke ein Goldammer (*Emberiza citrinella*), von Herrn Major Haxré eine Blaumeise (*Parus caeruleus*), von einem Unbekannten ein Girlik (*Serinus hortulanus*). Sie sind bereits in die Schausammlung eingereiht. Im Frühjahr sollen zwei Vollglasquarien versuchsweise in der Heimatsammlung aufgestellt werden. Die Versammlung war außerordentlich stark besucht. Drei neue

Mitglieder wurden aufgenommen, drei meldeten sich zur Aufnahme. Der erste Vorsteher wies auf die naturwissenschaftlichen Volksbildungsschulen hin. Am 15. November soll eine heimatliche kurze Nachmittagswanderung stattfinden.

Iris. Am Freitag, den 5. Dezember 1919, sprach Herr Studienrat Lampricht über des Dänen Hindhede Buch: *Moderne Ernährung*. Hindhede vertritt grundsätzlich die Pflanzenernährung, freilich mit einem sehr reichen Zusatz von Milch und Butter, also tierischen Fettten. Er hat den Tierversuch mit Ratten, die teils einseitig mit Milch und Brot, teils einseitig mit Fleisch gefüttert wurden, zum Beweise seiner Ernährungsgrundsätze herangezogen. Während jene sich frisch und munter hielten, erzeugte die einseitige Eiweißfütterung mit Fleisch Zeugungsunfähigkeit und führte bald zum Tode. Auch an sich selbst und an verschiedenen Versuchspersonen, die sich ihm freiwillig zur Verfügung stellten, konnte er den Erfolg seiner Ernährungsweise feststellen. Sie bietet neben gesundheitlichen, vor allem wirtschaftliche Vorteile, weil sie bedeutend billiger ist, wenigstens in Dänemark. Er führt ferner die sportlichen Höchstleistungen der Pflanzenkost Genießenden, die japanischen Wagenzieher, die römischen Soldaten (Gerstenbrot, Öl und Wein) und die Erfolge des Baronschen Kinderheims in Breslau als Beispiele an. Nachdem die eingehende Aussprache darüber geschlossen worden war, sprach Herr Tierzuchtsinspektor Dietrich über den Werdegang unserer deutschen Ernährung seit 1914. Die deutsche Ernte von 1914 war eine Höchsternte, sie ergab allein an Kartoffeln auf den Kopf der erwachsenen Bevölkerung 1 Tonne = 1000 Kgr. Dazu kamen die reichen Vorräte an ausländischen Getreideerzeugnissen, die Vorräte an Kraftfuttermitteln, die für jede Milchkuh allein 240 Pfund Oelfuchen zu versütteln gestatteten. Deutschland stand seit 1910 an der Spitze der fleischverzehrenden Länder, es entfielen 104 Pfund Fleisch auf den Kopf der Bevölkerung jährlich. Wir besaßen 1914 11 Millionen Milchkühe, jetzt haben wir 7 Millionen, von denen jede aber nur 4, statt (früher 8 Liter!) Milch täglich liefert. Daher unsere Milchnappheit, die sich noch steigern wird, wenn die Ententeablieferungen wirksam werden. Wir konnten dazu 25 Millionen Schweine jährlich aufziehen, sodass wir in Hülle und Fülle lebten. Nun sind unsre Vorräte aufgebraucht, unsere Düngemittel, besonders Stickstoffe, riesig verteuert, die Arbeitslöhne emporgeschossen: wir müssen sparen und darben. Die Ernährungssäke unserer Tiere waren aber tatsächlich zu hoch. Auch Klee-Ernährung gibt gute Milcherträge wie die Kraftfutterernährung. Auch die Schweine können durch Freiweide an einfacher Ernährung gewöhnt werden und gedeihen dabei. So wird der deutsche Landwirt langsam wieder am Aufbau unserer Volksernährung kräftig mithelfen. Herr Landwirtschaftslehrer Schäfer betonte, dass wir durch vermehrten Anbau von Oelfrüchten mehr Fette für unsere Ernährung gewinnen könnten als durch den Umweg über die Milchkuh. Es sind jetzt in Deutschland wieder wie vor 40 Jahren etwa 205 000 Hektar mit Oelfrüchten bebaut worden. Der Grundsatz: Fett für Eiweiß

— kann auf diese Weise schneller in unserer Ernährungsweise durchgeführt werden. — In dieser Sitzung wurden vier neue Mitglieder aufgenommen, zwei meldeten sich zur Aufnahme an. Herr Otto Uhlemann in Frankenberg in Sachsen wurde einstimmig zum fördernden Mitglied der Gesellschaft ernannt. Die Iris-Stiftung 1921 ist auf 830 Mark angewachsen, sie bedarf dringend weiterer Kräftigung, damit die Gesellschaft ihre wissenschaftlichen Aufgaben erfüllen kann. Für die Heimatssammlung eingingen als Geschenke ein: von Herrn Ratstatator Weigel ein prächtiger Kolibri, von Herrn Prokurist Ernst ein mittlerer Buntspecht (*Dendrocopos medius L.*) von Cunewalde, von Herrn Kaufmann Otto eine im November an der Spree gefangene Wasserralle (*Rallus aquaticus L.*). Aus den Mitteln des Sammlungsschak war ein schöner Steinmarder von Herrn Tierstopfer Heinrich erworben worden. Der 1. Vorsteher gab einen Bericht über eine osirische Wanderung bei Schneesturm am 15. November d. J. auf den Mönchswald.

Iris. Die Hauptversammlung am 23. Januar 1920 eröffnete der erste Vorsteher, Herr Professor Dr. Stühler, mit einem eingehenden Jahresbericht. Es wurden 1919 7 Vortragsabende, darunter ein öffentlicher, und 5 Sammelaufnahrten gehalten. am 11. Mai die übliche Maifahrt (53 Teilnehmer) nach Sohland a. d. Spree, am 15. November eine Herbstfahrt, die aber durch den früh einsetzenden Winter zu einer Schneewanderung wurde. veranstaltet. Der Mitgliedstand hob sich von 126 (1918) auf 141 (Ende 1919). Die Gesellschaft verlor durch den Tod 2 Mitglieder: am 27. 8. Herrn Rittergutsbesitzer Trautmann (Oberuhna), am 28. 12. ihr Ehrenmitglied Herrn Steuerrat Poide. Nach ehrendem Nachrufe erhob sich die Versammlung zum Gedächtnis der Heimgegangenen. 2 Mitglieder erlangten 1920 die 25jährige Mitgliedschaft, 2 neue Mitglieder wurden aufgenommen, außerdem 1 förderndes Mitglied in Costa-Lomske ernannt. Die Heimatssammlung im Stadtmuseum wuchs in sehr erfreulicher Weise dank der Opferwilligkeit der Mitglieder und verschiedener Freunde der Gesellschaft. Es wurden an neuen Gaben vorgelegt: Ein Durchschnitt durch die Kalingeruben der Adolfshütte, sowie ein Sammelfaston, der die Entwicklung von den Rohstoffen bis zu den Erzeugnissen der Adolfshütte in anschaulicher Weise zeigte. Werke des Herrn Betriebsleiters Jean Lampricht und Geschenke der Hüttenleitung; ferner ein ausgestonnes Rothfelschen (Geschenk des Herrn Anstaltsaufsehers Starke), eine croke Teichmuschel von Preuschwitz (Geschenk des Herrn Kontrolleur Barksch), ein Abdruck eines Leptodondronstammes aus Steinkohleschieferletten (Geschenk des Herrn Fabrikdirektor Kendl-Adolfshütte), ein Leo-von-denschedel-Aukauf durch den Sammlungsschak aus Deutsch-Ostafrika, ein Hyänenzähl aus den alten Beständen des Stiebermuseums. Allen Geben wurde der Dank der Gesellschaft ausgesprochen. Herr Sparkassenbuchhalter Barksch, erstattete sodann den Kassenbericht, der bei der Preissteigerung namentlich für Drucksachen (Anzeigen, Berichte usw.) eine innere Anleihe

bei der Hsitsstiftung 1921, zu der Herr Kaufmann Ernst als Vorsitzender des Werbeausschusses Aufrufe und Zeichnungsbogen ausgab, nötig machte. Ein Antrag Dr. Döring wurde einstimmig genehmigt: Sanktionsänderung Absatz 4: Durch Zahlung des 25fachen jeweiligen Jahresbetrags kann die lebenslängliche Mitgliedschaft erworben werden (= zurzeit 200 Mark, bisher 100 Mark). Die Herren Bankkassierer Hauser und Bankprokurist Jacobi wurden zu Rechnungsführern gewählt; dem Schatzmeister wurde für seine Mühe der Dank ausgesprochen. Die Vorstandswahlen ergaben einstimmige Wiederwahl der sanktionsgemäß Ausscheidenden; Herr Lehrer Graul als Gehilfe des Bücherwärts unsres treuen Oberlehrers Hesse, gehört dem Vorstande nunmehr mit an. Das Stiftungsfest (74.) soll am 6. Februar durch einen Vortragsabend, am 7. Februar durch eine Bergfahrt in osirischer Form aufs schlichteste begangen werden. Die Mitglieder wurden noch auf die am 28. Januar und 4. Februar im hiesigen Stadtmuseum stattfindenden Vorträge zweier Hsitsmitglieder (Völksbildungsabende) hingewiesen. Herr Oberlehrer Schütze-Rachlau legte zwei Raupengespinste von Hoplites milhauseri Milhausers (Vergamentsspinner) auf Haselstamm und Buchenstamm vor, die eine wundervolle Schutzanpassung in Form und Farbe zeigten. Er zeigte, wie sich diese „Mimikry“ natürlicherweise zum Teil dadurch erklärt, daß die Raupe bei der Anlage des Puppenbetts die Unterlage nagend glättet und die Späne zum Aufbau mitbenutzt. Ein andres Nest eines Gabelschwanzes von der Unterseite einer Lärchenrinde zeigte das deutlich. Herr Regierungsbotaniker Dinter besprach eine große Aufnahme eines Verwandten unsers Weinstocks: Cissus Crámerianus von den Kalkbergen von Karibib (D.-S.-W.-A.) — mit merkwürdig ungetümhafter Wuchsform. Herr Dinter maß bei Franzfontein Stämme dieses „Weinbaums“ von $1\frac{1}{4}$ Meter Durchmesser und fast 5 Meter Höhe. Dabei ist der Stamm rübenweich und ungemein wasserhaltig und mit einer hellen, glatten Papierrinde von großer Wasserdichte bekleidet — eine treffliche Anpassung an das trockenheiße Klima. Leider sind die ungiftigen roten Beeren der Scheindolden, die im Oktober mit dem geringen Laub an den würdigen Astenden erscheinen, wegen der darin enthaltenen oxalsauren Kalknadeln (Raphiden) nicht genießbar. Aehnlicher Dickenwuchs entwickelt sich im trockenen Klima Sokotras, Abessyniens, Australiens auch bei einer ganzen Reihe anderer Pflanzengattungen. Herr Oberlehrer Grüninger legte zwei Aufnahmen eines sog. Perückenbocks vor, erlegt am 29. Juli 1919 von Sr. Erzellenz Herrn Generalleutnant HempeI an der Grenze der Ohorner Waldung auf Obersteinaer Flur. Die beiden Aufnahmen kommen in die Heimatsammlung des Stadtmuseums. Zuletzt bot Herr Handelschullehrer Häni noch eine anregende Schilderung aus dem Tierleben der Alpen. Bär und Steinwild sind in den Alpen fast ausgerottet, es werden aber in der Schweiz mit gutem Erfolg Wiedereinbürgerungsversuche gemacht. Der Gams wird überall zu Jagdzwecken gehetzt, so sehr, daß bisweilen die Gamsräude ganze Reviere entvölkert, weil die Gesundheitspolizei der Adler fehlt. (Hat doch der „berühmte“ Adlerjäger Leo Dorn im Hinde-

lang bis 1906 allein 73 Steinadler abgeschossen!) Und der Mensch wählt beim Abschuß nicht die schwachen, sondern der Jagdtrophäen an der „Knochenwand“ wegen gerade die gesündesten, stärksten Tiere aus. Auch vom „Murmelle“, im Algäu besonders, wurde berichtet, von seinen Bauten und seiner Jagd. Zuletzt wurde des Alpenhirschs gedacht, der nach Körperbau und Gehörn kleiner und gedrungener ist als der Niederungshirsch etwa der Romintener Heide. Er nimmt im Gegensatz zum Gams Fütterung an. Auch seine Jagd mit dem hirschartigen Schweizhund wurde erwähnt. Der Vortrag bot eine Menge lebensvoller Bilder aus dem Leben der Alpentiere, wie auch aus dem Kreise der zu ihrer Jagd bestellten Alpenmenschen und regte zu einer Aussprache an. Herr Oberlehrer Schütze ergänzte noch einiges, besonders vom Alpenrech, und deutete den Reichtum der Kleintierwelt der Alpen an.

Hsits. Am 6. Februar 1920 sprach der erste Vorsteher, Herr Prof. Dr. Stübeler, über die Entstehung der Ozeane nach der Verschiebungstheorie von Dr. Alfred Wegener in Marburg. (Heft 23 der Sammlung Vieweg, Braunschweig 1915.) Auf diese Quelle sei hiermit verwiesen. Der Redner ging besonders auf die Entstehung des Atlantischen und Indischen Ozeans ein und erörterte die Gründe, die für eine seitliche Verschiebung der spezifisch leichteren salischen Festländer auf der schwereren plastischen Simamasse, die den Untergrund der alten Ozeane bildet, sprechen, ferner auf die Erscheinungen des Schwimmens der festen Erdrinde auf der magmatischen schwereren Unterlage: des Druckeichgewichts oder der Iostasie (Hebungen und Senkungen von Erdschollen unter der Belastung von Inlandeis und Gletscher- oder Absatzschutt, Einsinken der Faltengebirge, relative Höhe der irdischen Erhebungen u. ä.). Herr Major Harré zeichnete sodann nach einer regen Aussprache über den ersten Vortrag ein Lebensbild der Naturforscherin und Sammlerin Amalie Dietrich aus Siebenlehn in Sachsen, deren Tüchtigkeit besonders die Hamburger Museen reiche Sammlungen von Pflanzen und Schmetterlingen, namentlich aus der Südsee, verdanken. Herr Studienrat Lamprecht brachte eine Mitteilung über ein neueres Verfahren der elektrischen Messung von Schußgeschwindigkeiten, die Herr Major Harré ergänzen konnte. Herr Feuerich-Göda legte ein Männchen des Nashornfächers aus einem dortigen Frühbeet vor. Herr Eulitz schenkte der Heimatstammlung einen ausgestopften Tannenhäher (*Nucifraga carnocatactes* L.), wohl ein Wintergäst unserer Heimat, aus einer Südlausitzer Sammlung. Herr Anstaltsaufseher Starke hat die sechs Kästen der einst von Herrn Zahnarzt Frey geschenkten schönen Schmetterlingssammlung geordnet und bestimmt. Sie sind im Stadtmuseum bereits ausgestellt. Die von den Herren Bankkassierer Hauser und Bankprokurist Jacobi dankenswerterweise geprüfte Jahresrechnung wurde richtig gesprochen und dem Schatzmeister, Herrn Sparfassenbuchhalter Parzisch, Entlastung erteilt. Dieser legte den Haushaltplan 1920 vor, der einstimmig genehmigt wurde. Am 7. Februar

wanderten zahlreiche Mitglieder zu einer bescheidenen Stiftungsfest-Osiris zum Mönchswald. Fünf neue Mitglieder wurden dort aufgenommen.

Tsis. Die Sitzung am 5. März wurde von Herrn Studienrat Prof. Lampe mit einem Dank an die Mitglieder eröffnet, die bei der Stiftungsfest-Osiris zur Unterhaltung mitgewirkt hatten. Er sprach dann Worte ehrenden Gedächtnisses für den, kaum aus der Gefangenschaft zurückgekehrt, in der Heimat jäh verstorbenen Freund der Gesellschaft Hans Brückner, der zum letzten Dreijahrsbericht eine viel beachtete wertvolle Studie über den nördlichen Hauptzug des Lausitzer Granitgebirges zwischen Löbau und Bischofswerda beigesteuert hatte, und teilte mit, daß das verstorbene Ehrenmitglied, Herr Steuerrat i. R. Poide, zur Tsis 1921 100 M beigesteuert habe. Dank für solche Treue über das Grab hinaus! Eine Aufnahme zweier neuer Mitglieder schloß sich an. Herr Oberlehrer i. R. Hesse berichtete über die in seinem Garten gefundenen, von Professor Dr. Neumann in Dresden bestimmten Springschwänze (Collembolae). Herr Studienrat Professor Dr. Neumann gab dazu Aufschluß über deren Lebensweise, auch die Gletscherflöhe gehören zu dieser Tiergruppe. Herr Studienrat Professor Lampe legte Doppelzapfen der Lärche vor, an denen Links- und Rechtswindung zu beobachten war. Herr Studienrat Prof. Dr. Neumann sprach über den jetzt in Bauzen seltener gewordenen Naschornfächer, auch über die jüngst gemeldete Wiederauflistung der nordamerikanischen Wandertaube. Auf eine Anfrage von Herrn Feurich-Göda über den gestrigen großen Mondring gab Herr Studienrat Lampe erschöpfende Auskunft über solche auf besondere Feuchtigkeitsverhältnisse der Lufthülle zurückzuführende Naturerscheinungen. Herr Sparkassenbuchhalter Park legte ringsförmige, reich mit Kristallen besetzte Chalzedone aus Südbrasilien vor. Da solche auch in Südafrika vorkommen, können sie die Wegenersche Verschiebungstheorie (vergl. vorige Tsis-Sitzung) mit stützen helfen. Nachdem Herr Rechtsanwalt Dr. Döring noch auf die besonderen Schönheiten des Märzsternhimmels hingewiesen, besonders auf den jetzt am Westhimmel sichtbaren Planeten Merkur, sprach Herr Dr. med. Nonnenmacher über Farbensinnprüfungen (mit Vorführungen von Farbenblinden). Der Vortragende erläuterte zunächst das Wesen der Farbe. Blicken wir im Raume umher, so sehen wir alle Gegenstände in irgend einer Farbe, d. h. entweder weiß, schwarz, rot, gelb usw. Man spricht im allgemeinen von tonsfreien Farben, wie schwarz und weiß, und von bunten Farben oder Farbtönen, wie rot, grün usw. Die Lehre von der Schwarz-weiß-Reihe bezeichnet der Leipziger Physiologe Hering als Lehre vom Lichtsinne, die von den Farbtönen oder bunten Farben als die Lehre vom Farbensinn. Für gewöhnlich sprechen wir im täglichen Leben von farbigen Gegenden, z. B. von roter Rose, blauem Himmel, ebenso von roten Lichtstrahlen. In Wirklichkeit ist die rote Farbe weder eine Eigenschaft der Blume, noch der Lichtstrahlen, sondern

es wird damit stets gemeint, daß es sich um Gegenstände oder Strahlen handelt, welche bei den meisten Menschen, die als Normale bezeichnet werden, unter den gewöhnlichen Beobachtungsbedingungen den „seelischen Eindruck“ auslösen, den wir rot oder blau usw. nennen. Redner sprach dann noch über den Farbenkreis, wobei er betonte, daß jeder Farbton als Empfindung dem anderen gleichwertig sei. Dennoch werden in dem Farbenkreise 4 Farben als „Grund- oder Urfarben“ hervorgehoben, nämlich rot und grün, gelb und blau. Redner ging dann zum Verständnis der Farbenblindheit auf die Hering'sche Farbentheorie ein, die als Ursache der Farbenempfindungen eine schwarz-weiße, eine rot-grüne, eine blau-gelbe Sehsubstanzen annimmt. Diese Sehsubstanzen sind in fortwährender Zerstörung und in ständigem Wiederaufbau begriffen. Fehlen der Rotempfindung bedingt von selbst auch den Ausfall von grün (Rotblindheit), ebenso verhält sich blau und gelb (Gelb-blau-Blindheit). Fehlen die rot-grüne und die blau-gelbe Sehsubstanz, so ist das Auge gänzlich farbenblind; es muß alles grau (in der Schwarz-weiß-Substanz) sehen. Der Vortragende sprach dann eingehend über die verschiedenen Arten der Farbenblindheit und über die sogenannte Farbenschwäche. Im Anschluß an diese Erklärungen ging er auf die verschiedenen Formen der Farbensinnprüfung ein, und zwar unter Vorführung von Farbenblinden, die sich ihm dankenswerterweise zur Verfügung gestellt hatten. Er prüfte den Farbensinn mit den Holmgreen'schen Wollproben, den Pseudoisochromatischen Stilling'schen Tafeln, den Nagel'schen Farbentafeln und den Cohn'schen Florkontrasttafelchen. Redner erklärte dann eingehend den neuesten Farbensinnprüfungsapparat, das Nagel'sche Anomaloskop, das auf einer Gleichung des spektralen Gelb mit einer Mischung von spektralem Rot und Grün beruht. Insbesondere zeigte der Vortragende an dieser Vorrichtung die Feinheiten der neuheitlichen Farbensinnprüfungen, wie sie zurzeit vor allem bei der Untersuchung der Eisenbahngestellten Verwendung finden. Der Vortrag fand den lebhaftesten Beifall der zahlreich Erschienenen.

Tsis. Am Freitag, den 26. März 1920, hielt die Gesellschaft einen zahlreich — auch von Gästen — besuchten Sammelaabend ab. Nach einer Aufnahme eröffnete der 1. Vorsteher, Herr Dr. Stübeler, die Sitzung und zeigte eine am Drohberg beim Streurechen aus dem Winterschlaf gestörte Haselmaus (*Muscardinus avellanarius* Wagn.). Diese reizende kleinste unserer deutschen Schläfmäuse hat eine nächtliche Lebensweise und wird daher nur selten beobachtet. Im Vorjahr wurde der Gesellschaft durch den Gymnasiasten Schau schon eins der hübschen Kugelnester der Haselmaus aus Himbeerbusch vom Czorneboh vorgelegt. Herr Prokurist Ernst hat die Haselmaus auch zwischen Wurbis und Halbendorf auf dem Morgenstand bestätigt. Es wurde der betreffende Abschnitt aus Rudolf Zimmermann, Tiere der Heimat (Leipzig, Th. Thomas) vorgelesen und auf H. Lönsens prächtige Skizze „Das Geheimnis des Haselbuschs“ hingewiesen. Herr

Photograph Lehner hatte 4 Aufnahmen des Tierchens gemacht; sie können in seinem Geschäft (Huth) und beim Vorsteher zum Preise von 1 M erworben werden. Wer aber das lebendige Tierchen sehen will, bemühe sich in den Gasthof Ebenmörfel, der Wirt, Herr Elle, der dankenswerterweise das Tierchen für den Sammelabend ausgeliehen hatte, zeigt es gern seinen Gästen. — Es kamen sodann verschiedene Geschenke zur Vorlage, die das frühere Mitglied Herr Baumeister Voitel-Kleinsaubernitz der Gesellschaft überlassen hatte: teils wertvolle Bücher und Karten, teils Bilder von der Originalfahrt mit dem Gauß über Kerguelen (flechtenbewachsener Stein mit Napfschnecken (*Patella*) und Schädel) nach dem antarktischen Festlande (vulkanische Auswürflinge vom Gaußberg). Für die Heimatsammlung hatte Herr Gastwirt Simmann-Kleinseitschen eine merkwürdige Eisenniere aus dem Diluvialries geschenkt. Herr Lorenz legte dazu noch Schweißeisenfüllungen in Saubernitzer Braunkohlenholz, Herr Studienrat Mann eine große und schwere Markasitnolle aus Kleinsaubernitz, Herr Pemann Müller eine bernsteinähnliche Bildung aus derselben Kohle vor. Herr Sparfassenbuchhalter Parzsch schenkte der Schädelsammlung den Schädel eines Coati, des kleinen Nasenbären, aus Südbrasilien (*Nasua rufa Desm.*). Herr Studienrat Lamprecht machte auf verschiedene Frühlingsvögel aufmerksam, besonders auf die Spechtmeise oder den Kleiber. Herr Feurich-Göda legte Gräser aus dem Fisherbar vor und berichtete über Vergiftungen durch Leinöl, das aus Leinsamen geschlagen war, die reichlich mit Samen von *Lolium temulentum* oder *remotum* unreinigt waren. Aussaatversuche werden Klarheit darüber schaffen. Herr Studienrat Professor Dr. Neumann machte genaue Mitteilungen über die in den Dresdner Sammlungen vorhandenen Stücke des Steppenhuhns und zeigte, wie der Turmsegler sich durch das Fehlen des Singmuskelapparats an der Luftröhrenabgabelung, durch die Zehen und im Geripp von den Schwalben (Rauch- und Hausschwalbe) wesentlich unterscheidet und eher den Kolibris verwandt ist. Er berichtete ferner von einer großen Uferschwalbensiedlung bei Wilhelmshöhe (Warnemünde). Die Uferschwalbe ist ein großer Mückenvertilger (*Culex pipiens*), lässt aber Schmetterlinge ungeschoren. Herr Tierzuchtsinspektor Dietrich machte den Schluss des reichen Sammelabends mit einer merkwürdigen Mitteilung über die Ausbildung der fünfsten Pferdezehe bei einem Pferde von Wendisch-Paulsdorf. Das Pferd läuft bekanntlich auf dem verstärkten „Mittelfinger“, die beiden Griffelbeine entsprechen entwicklungsschichtlich dem Zeige- und Goldfinger. Herrn Dietrich ist es nun gelungen, auch „Daumen“ und „kleinen Finger“ als Rückschläge nachzuweisen. — Am 16. April wird Herr Oberlehrer Schüsse-Rachlau einen Vortrag über die Lebensweise der Fiebermücke (*Anopheles*) halten, wozu von ärztlicher Seite Ergänzungen (Malaria) zu erwarten sind.

Iis. In der Sitzung am 16. April 1920 sprach Herr Oberlehrer i. R. Schüsse über die Fiebermücke (*Anopheles maculipennis Mg.*, *Anopheles* = unnütz, schädlich). Einleitend wies er darauf hin, dass sich das Reichsgesundheitsamt mit dieser Mücke und ihrer Verbreitung in Deutschland eingehend beschäftigen musste, weil malariakranke Kriegsgefangene und Balkankämpfer in mückenfreien Gegenden untergebracht werden mussten, damit nicht das mitgebrachte Wechselseiter durch den Stich von *Anopheles* auf die gesunde einheimische Bevölkerung übertragen werde. *A.* ist leicht mit *Culex pipiens*, der Stechmücke, zu verwechseln. An Zeichnungen in starker Vergrößerung zeigte der Vortragende die Unterschiede bei der Mücken. Das ♂ von *C.* hat gekämmte Palpen, von *A.* aber klobige neben den schnurrbartähnlichen Fühlern. Da aber nur die Weibchen stechen, ist es wichtiger, diese zu unterscheiden. Das ♀ von *C.* hat am Grunde des Stechrüssels ganz kurze Palpen, das von *A.* aber 2 fast so lange wie der Rüssel. Trotzdem kann man diese Unterschiede bei dem kleinen Tier nur schwer, selbst mit der Lupe, erkennen, zumal *A.* die Palpen meist an den Rüssel anlegt, so dass er höchstens dicker als bei *C.* erscheint. Beide Mücken fliegen in der Dämmerung. *C.* überwintert mit Vorliebe in Kellern, *A.* in Rindvieh- und Ziegenställen, doch nicht gern in solchen, die ungelüftet oder wandfeucht sind oder deren Decke mit Karbolineum gestrichen oder deren Dach aus gealterter Dachpappe besteht. *A.* setzt sich nämlich meist an die Decke, während *C.* die senkrechte Wand bevorzugt. Sie schröpfen die Stalltiere, damit in ihrem Leibe die Eier heranreifen, die *A.* im Frühjahr einzeln auf den Wasserspiegel reiner, pflanzenreicher, langsam fließender oder stehender Gewässer, *C.* aber in Klümpchen von 3—400 Stück, sogen. Eifähnen, auch in trübem Wasser ablegt. Aus den Eiern gehen die luftatmenden Larven, aus diesen die Stechmücken und Fiebermücken hervor. Herr Oberlehrer Dr. Jordan erwähnte noch zu dem sehr beifällig aufgenommenen Vortrag, dass *C.* und *A.* sich auch dadurch unterscheiden, dass *C.* den Hinterleib beim Sitzen an die Unterlage andrückt, *A.* ihn aber abhält. Herr Dr. med. Nonnenmacher sprach sodann, zum Teil auf Grund eigener Erfahrung als Schiffsarzt, über die durch *A.* übertragene malaria (das ist böse Luft), während die Seefahrer die Fieberfreiheit der La Plata-mündung durch den Namen Buenos Aires (gute Lüfte) priesen. Der französische Arzt Lanveran wies zuerst im Blute Malariakranker Protozoen (Urtierchen) nach, die von dem roten Blutsfarbstoff, dem Hämoglobin der Blutkörperchen zehrten. Bei ihrem Wachstum und Zerfall im Blute schwärmen diese „Plasmodien“ aus, und so entstehen in zwei- oder dreitägiger Zeitspanne jene plötzlichen Fieberanfälle, die mit Schüttelfrost einsetzen, sich zu hoher trockener Fieberhitze steigern, um schließlich nach 7 bis 10 Stunden mit starkem Schweißausbruch abzulaufen. Grassi entdeckte in der Fiebermücke, die beim Stich malariakranker Menschen die Plasmodien in sich aufnimmt, den Zwischenwirt, in dessen Magen und Darm die geschlechtliche Fortpflanzung dieser

Protozoen vor sich geht und der sie beim Stich gesunder Menschen diesen einimpft und so zum Ueberträger der Malaria wird. Beim sog. Schwarzwässerfeber (Kamerun!) geht das zerfallene Hämoglobin im Harn ab, daher der Name. Die spanische Gräfin del Chinchon brachte 1639 die Kunde von der Heilkraft des Chinrindenbaumes aus Südamerika mit. Bei leichten Fällen des Wechselseifers, besonders aber vorbeugend genommen, tötet das darin enthaltene Chinin die Plasmodien im Blute ab. Chinin ist noch jetzt das beste Gegenmittel gegen Malaria. Aber man geht auch dem Zwischenwirt, der Anopheles, durch Trockenlegung der Sumpfgewässer (Panamakanalzone!) und durch Petroleumguß, der die luftatmenden Larven darin erstickt, zu Leibe. Die Champagnahirten schützen sich durch qualmende Feuer vor dem Stich der Fiebermücken. Herr Sparkassenbuchhalter Parksch ergänzt diese letzten Bemerkungen durch seine Erfahrungen im fiebereichen Brasilien. Dem dankenswerten Vortrag fügte Herr Dr. Richard Neumann noch eingehende Mitteilungen über andere Protozoenkrankheiten an: die Schlafrankheit wird durch Trypanosoma gambiense beim Menschen hervorgerufen, welche die Schlafrankheitsfliege Glossina palpalis als Zwischenwirt einimpft, während die Tsetsefrankheit der Haustiere durch Trypanosoma Brucei entsteht, die die Glossina morsitans überträgt. Gegen die Schlafrankheit wird jetzt, nachdem sich das Kochsche Arsenmittel Atoxil nicht bewährt hat, Salvarsan (wie gegen Syphilis) mit Erfolg angewendet. — Im anschließenden Sammelaabend legte Herr Sparkassenbuchhalter Parksch aus seinem Garten die gefleckte Kaiserkrone oder Schachblume (Fritillaria Meleagris L.) samt einer weißblühenden Abart vor; Herr Eulitz hatte lebend ein grünfüßiges Wasserhuhn (Gallinula chloropus L.) mitgebracht mit prachtvoll karminrotem Schnabelgrund; Herr Photograph Lehner (i. Fa. Huth) schenkte zwei Vergrößerungen der in der vorigen Sitzung gezeigten Haselmaus vom Dromberg; Herr Studienrat Lampech las eine anziehende Schilderung der Aufzucht und Zähmung einer Rauchschwalbe aus dem „Zoologischen Beobachter“ vor.

Iris. Am Freitag, den 7. Mai, sprach Herr Professor Dr. Richter über allerhand „Tierfundliches aus Haackels Reisewerken“. H. ist schon frühzeitig weit gereist und hat einen großen Teil der Erde gesehen. Als rüstiger Turner und Wanderer ertrug er die Anstrengungen einer Tropenreise noch leicht mit 67 Jahren. Am schönsten sind seine beiden Reisewerke: Indische und malaiische Reisebriefe, aus denen der Redner des Abends schöpfte. Er schilderte die Vorbereitungen zu einer Forscherfahrt heutzutage und zeichnete dann lebensvolle Bilder aus dem Leben der wilden Elefanten von Ceylon, der Flederfüchse von Peradenya, der tropischen Vogelwelt, der Geier in den Türmen des Schweigens bei Bombyan, der riesigen Spinnen im Pandanusdickicht Indiens, der gefährlichen Cobra, wie der nützlichen Rattenschlange, der tropischen Laubfrösche,

die ihren silberstimmigen Glockenruf aus weißen Lilienkelchen entsenden, der Leuchtinysekten Buitenzorgs auf Java — er gab ein Bild der Schwierigkeiten der Forscherarbeit in den Tropen im Kampfe mit der vernichtenden Luftfeuchtigkeit, der Sonnenstrahlung, der Fiebermücken, der Ameisen und Termiten usw. Zuletzt ging er ein auf Haackels Forscherarbeit an den Seetieren mit Hilfe von Tauchern im Roten Meer und in Puntogalla im Indischen Ozean, in Singapur an der Straße von Malakka. Hier hat H. sogar selbst das Tauchen und Schwimmen unter Wasser mit offenen Augen erlernt, um die Wunderpracht der bunten Korallengärten zu erkunden. Auch sein Verhältnis zu den Eingeborenen, die ihn bald durch Hilfsbereitschaft unterstützten, bald durch ihre Zudringlichkeit und kindische Neugier hinderten, seine Anpassung an ihre Lebensweise wurde trefflich dargestellt. Die Versammlung dankte für den inhaltreichen zweistündigen Vortrag durch Erheben von den Pläzen. Dann gab der 1. Vorsteher, Herr Professor Dr. Stübeler, den Plan zur diesjährigen Maifahrt der Iris bekannt. Die Abfahrt erfolgt am Sonntag, Den 16. Mai, früh 7.10 nach Ebersbach, wo Herr Sparkassenbuchhalter Ernst Anderl nach dem Alpengarten am Schlechteberg führen wird. Auf dem Kottmar soll von 12—2 Mittagsraft gehalten werden. In 3stündiger Wanderung geht es dann nach dem Rotstein bei Sohland, wo Herr Oberlehrer Schöne (Sohland) die Führung übernommen hat. Die Rückkehr nach Baukau kann erst 10.14 abends erfolgen, da der vorhergehende Abendzug nicht verkehrt. Zu dieser Fahrt schrieben sich die Teilnehmer sofort ein. Da nicht besonders dazu eingeladen wird, müßten sich etwa noch Teilnehmende bis spätestens Mittwoch beim ersten Vorsteher, Lessingstr. 6, Eg., noch anmelden. Herr Oberlehrer Hesse und Herr Studienrat Lampech gaben noch Mitteilungen über die Mondfinsternis und über Mondhöfe der letzten Tage, Herr Prokurist Ernst schenkte eine ostasiatische Frucht, Herr Bankbuchhalter i. R. Schmidt legte ein aus der Puppe gezogenes Nachtpfauenauge vor, Herr Studienrat Naumann übernahm es, ein Schädelpräparat einer Haselmaus herzustellen, Herr Regierungsbotaniker Dinter aus Samenfunden in Tuteballen Pflanzen zu ziehen. Drei neue Mitglieder wurden aufgenommen.

Iris-Maifahrt 1920.

Am Sonntag, den 16. Mai, folgte die Iris, wie alljährlich, Theodor Fontanes „guten Rat“.

An einem Sommermorgen
da nimm den Wanderstab:
es fallen deine Sorgen
wie Nebel von dir ab.
Des Himmels heitre Bläue
lacht dir ins Herz hinein
und schließt, wie Gottes Treue,
mit seinem Dach dich ein.

Ein herrlicher Maiensonntag war's. Der Zug 7.10 brachte die 47 Teilnehmer der Fahrt zunächst bis Ebersbach, wo uns Herr Sparkassenbuchhalter Hermann Anderl am Bahnhof

erwartete und auf den Schlechteberggipfel führte. Ein Nephelinbasaltgang durchsetzt hier den Lausitzer Granit und bildet einen Gipfel von 485 Meter. Schon hier bot sich eine prächtige Rundsicht. Man stieg dann wieder zur Humboldtbaude ab und bewunderte, was die Tatkraft und Opferwilligkeit der Arbeitskolonne des Humboldtvereins in dem kleinen Alpengarten geschaffen hatte. Es blühten zwischen den Granitblöcken des Nordosthangs schon eine ganze Anzahl der leuchtenden Hochgebirgsblumen Tirols und Kärntens und sogar des Kaukasus: Alpenrose, Alpennelken, Steinbrecharten. In einer Steinöhle ist es sogar gelungen, dem Leuchtmoo eine Stätte zu bereiten. Das Heimatmuseum im Obergeschoß der Baude zeugte auch von viel Heimatliebe und — ganz besonders in seiner erdgeschichtlichen Abteilung — von wissenschaftlicher Tüchtigkeit. Natur und Kultur Ebersbachs haben hier einen getreuen und reichen Ausdruck gefunden. Man staunt, wieviel auf einem verhältnismäßig kleinen Erdenfleck vom Reichtum der Welt zusammenströmt. Der rührige Vorsteher des Humboldtvereins führte uns nach einer kurzen Frühstücksrast in der Baude auf aussichtsreichen Wiesenpfaden an den Südfuß des Kottmars, der von Walddorf aus auf bequemem Wege erklommen wurde. Dieser eigenartige Lausitzer Berg trägt auf einem etwa 530—540 Meter hohen Granitsockel eine 40—50 Meter dicke Auflage von Phonolith, einem jungen Ergussgestein, die sich schon in dem Böschungsknick, besonders von Ebersbach aus gesehen, deutlich verrät. Der herrliche Tag bot vom Turme aus einen weiten Rundblick über die sanften Wellen unsres Granitberglandes, über die Basalt- und Phonolithbuckel und -riegel der Südlausitz und des Böhmerlandes, auf den spiken Quarzitgipfel des Jeschken und die breite Wallmauer des Iser- und Riesengebirges. Die Mittagsrast zögerte sich leider etwas hinaus, sodass der Abstieg gegen Kottmarhäuser und Friedenstal erst gegen 3 Uhr angetreten werden konnte. Unser freundlicher Führer, der uns noch durch den Vortrag einer mundartlichen Dichtung auf den „Kupper“ (= Kottmar) bei „Kuttersdorf“ (= Kottmarsdorf) während des Mahles erfreut hatte, verließ uns —, wir dankten ihm auch hierdurch nochmals für alle Liebenswürdigkeit! Herrliche Waldstraße zwischen Herwigsdorf und Kemnitz führt in kaum ermüdendem Marsche über die Buschschenkhäuser zur Adlerschenke in Obersohland am Rotstein auf der Wasserscheide zwischen Nord- und Ostsee. Hier erwartete uns der „Rotsteinpfleger“ Herr Oberlehrer Schöne, der nun die Führung übernahm, um uns durch die freundlichen Fachwerkhäuser seines Schulortes, an dem Kirchhofe mit seinen Kriegergräbern aus dem Weltkriege vorbei auf dem aussichtsreichen Bismarcksteige zum Rotsteingipfel (453 Meter) hinaufzuführen. Mit Hilfe des Heimatschutzes hat hier mitten im Basaltgeblöck, in dem Einbeere und Waldmeister blühten, der Sohlander Turnverein seinen 22 gefallenen oder vermissten Mitgliedern eine würdige Gedächtnisstätte geschaffen. Herrliches Abendrot überflog die schöne Lausitzer Heimat, als wir auf dem Turme noch einmal hinüberschauten zum Kottmargipfel. Zwei ganz verschiedenartige vulkanische Bergcharaktere unsrer Heimat hatten wir

an einem Tage besucht: den phonolithischen langen Rücken des Kottmars und den calderaartig gebauten basaltischen Rotstein. Im Abstieg nach Zoblik bewunderten wir neben knospendem Türkensunde besonders die zahlreichen Eiben des Rotsteins, der als Naturschutzbezirk manche verborgene stille Schönheit hegt. Am Zuge (8,50) dankten wir auch unserm zweiten Führer für alle Freundlichkeit und Anregung, die wir erfahren durften und gelangten, müde zwar am Leib, doch erfrischt im Gemüte, bereichert, fast berauscht von der Maienpracht der Heimat, pünktlich 10,14 nach Bauzen zurück.

Iris. Der Sammelabend am 4. Juni brachte zuerst drei Aufnahmen neuer Mitglieder. Der erste Vorsteher, Herr Dr. Stübeler, sprach sodann über Kottmar und Rotstein, zwei vulkanische Berggestalten unsrer Lausitz, die Ziele der letzten Maifahrt der Iris. Der Kottmar stellt eine etwa 80 Meter dicke Phonolithdecke auf einer 540 Meter über dem Meeresspiegel gelegenen granitischen Sockelfläche dar. Diese Auflagerungsfläche ist ein kleiner, tiefegelegener Restteil der oligozänen Faalebene, auf welchem der dünnflüssige Lavaerguss eines wahrscheinlich südlich gelegenen Muttervulkans (Lausche?) erstarrte und als Phonolithdecke den Granit an dieser Stelle vor Abtragung schützte, bis er schließlich als Berg herausmodelliert wurde. Der Rotstein hingegen zeigt auf der geologischen Karte wie in der Natur einen basaltischen Kraterrand (Nephelinbasalt), der an der Südseite heute geöffnet ist. Er gleicht vielen Vulkaninseln (St. Paul z. B. oder Totoya). Nach dem Erlöschen sammelte sich wohl in seinem Kraterbecken ursprünglich das Wasser (Maar), während Regengüsse in seine Flanken radiale Schluchten: Barrancos rissen, bis einer davon das Maar anzapfte und so in rückwärts der Ausnagung eine nach Süden offene Caldera schuf. Ein basaltischer Deckenberg, der wahrscheinlich den Rotstein zum Muttervulkan hat, ist der Stromberg bei Weizenberg: er zeigt genau den Kottmartypus. Die meisten Basalte der Lausitz sind älter als die Phonolithe: die Lausche entstand dadurch, dass auf einem Basaltdeckenberge vom Hochwaldtypus (Kreidesockel und Eruptivdecke) eine jüngere Phonolithquellkuppe aufsetzte. — Es wurden sodann Blüten und Blätter vom Gelbholtbaum (*Cladastris lutea* K. Koch) vorgelegt. Dieser nordamerikanische Baum blüht jetzt im Garten der Villa Königswall 1 am Eingang. Die eigenartig gefiederten Blätter mit ihrer Schlafstellung zeigen das seltsame Gepräge der durch die Eiszeit in Nordamerika nicht ertöteten, sondern nur nach Süden abgedrängten artenreichen Mittelgebirgslaubwälder der Tertiärzeit, deren schönste Vertreter wir in unsren Anlagen und Gärten in Europa wieder angepflanzt haben (z. B. *Liriodendron*, *Catalpa* usw.). Aus Südamerika wurden Zweige der dort Laureles (Chile) genannten, wunderschön duftenden Sträucher der Buschwälder gezeigt; aus dem Park von Gauzig Früchte von *Aesculus parviflora* Walth. Herr Professor Dr. Richter zeigte aus seinem Lausitzer Herbarium: *Coriandrum sa-*

tivum, die stark duftende Gewürzflanze Korian-
der von einem Roggenfelde bei Ebendorf, Poly-
gonatum verticillatum, die quirlige Weizwurz,
Iris sibirica (bisher drei Lausitzer Standorte
bekannt), endlich *Vicia pannonica* var. *pur-*
purascens, die ungarische Wicke, ebenfalls bei
Ebendorf gefunden. Herr Rechtsanwalt Dr.
Dörring wies auf die jetzt sichtbaren drei Wan-
delsterne Mars (gegen 10 Uhr in der Nähe
der *Spica*), Saturn (in der Nähe des Re-
gulus im Löwen), Jupiter (im Krebs) hin.
Eine längere angeregte Aussprache entspann sich
nach einer Mitteilung des Herrn Studienrat
Lampecht über des Münchener Gelehrten
Schreind-Nöting sog. Materialisationen mit
Hilfe eines Mediums. Es beteiligten sich
daran mit dankenswerten Ergänzungen und Mit-
teilungen die Herren Medizinalrat Dr. Köts-
scher, Landgerichtsrat Dr. Georgi, Major
Harré, Rechtsanwalt Golzsch, Oberbetriebs-
meister Böcker und Dr. Stübeler, auch an-
dere sog. okkulte Erscheinungen berührend. Herr
Techniker Dutschmann schenkte der Heimat-
sammlung einen Rohrdommelschädel sowie ein
angeschliffenes Stück verkiegelten Holzes von
Teichnitz, Herr Prof. Dr. Richter einen männ-
lichen Pirol. Herr Oberlehrer Beijer (Bol-
brix) legte ein Ei des Emus (*Dromaeus novae-*
hollandiae) vor, das eine eigenartig stahlgraue
Färbung zeigt. Herr Oberbetriebsmeister A.
Böcker, der sich um die technische Einrichtung
der Heimatstammlung im hiesigen Stadtmuseum
unvergängliche Verdienste erworben hat, verab-
schiedete sich mit einem kurzen Dankeswort von
der Gesellschaft. Er siedelt nach Woltwiesche bei
Braunschweig über.

Dis. Dem Sammelaabend am 2. Juli
1920, dem letzten vor der Sommerpause, ging
eine Vorstandssitzung voraus, die die
Würzburger Anregung zum Zusammenschluss
der Naturwissenschaftlichen
Gesellschaften und die Gestaltung der
75 Jahrfeier der Gesellschaft 1921
betrifft. Es wurde beschlossen, sie am 25. und 26.
Juni nächsten Jahres abzuhalten. Das 8. Heft
der Mitteilungen befindet sich im Druck
und wird den Mitgliedern demnächst zugehen.
Herr M. Schramm, Hohengasse 8, III, hat der
Gesellschaft eine Steinsammlung von 116 Stück

geschenkt. Es wurden 7 neue Mitglieder aufge-
nommen. Der Heimatstammlung wurde ferner
1 ausgestopfter männlicher Pirol (durch Herrn
Prof. Dr. Richter), 1 Schwanzmeise und 1
Buchfink (durch Herrn Prof. Dr. Stübeler)
überwiesen. Herr Sparkassenbuchhalter Parksch
legte ein Nest des Buchfinken vor, das nach seinem
Bau besprochen wurde: Halmförbchen, Rosshaar-
polster, Federauskleidung und Moos- und Flech-
tenabpuz. Herr Techniker Dutschmann hatte
ein Stück Granitit, mit Diabas verfloßt, dankens-
werterweise angeschliffen (Bruch Rotnaußlich-
Klosterberg). Herr Prof. Dr. Richter legte
die westasiatische, in Bauzen eingeschleppte, statt-
liche *Euphorbia lathyris* (Springwolfsmilch)
vor, ferner aus seiner Sammlung einheimischer
Pflanzen die Färberkamille (*Anthemis tinctoria*),
den kopfigen Goldregen und den schwarzweden-
den (*Cytisus capitatus* und *C. nigricans*, das
Felsenfingerkraut (*Potentilla rupestris*)), Herr
Oberwachtmeister Starke, das haselwurzblät-
trige Löwenmaul *Antirrhinum asarina*, Herr
Drogist Winter Seltenheiten aus dem Tser-
und Riesengebirge: Zwergbirke (*Betula nana*),
Zwergprimel (*Primula minima*) und die krau-
tige Brombeere von den Pantchewiesen (*Rubus*
chamaemorus). Auf Anzeige des Hübnerschen
Verlags wurden Schikoras deutsche Wasser-
pflanzen, durch Herrn Buchhändler Mendel
d. J. verschiedene Schriften namentlich zum Wün-
schelrutenrätsel empfohlen. Herr Oberlehrer
Türipitz-Kleinwelka berichtete von einem
starken Erdstoß in der Nacht vom
29./30. Juni 12,15. (Nach Zeitungsmeldungen
ist der „Erdstoß“, der in der Nacht vom 28./29.
Juni 12½ Uhr in Kleinwelka deutlich wahrgenommen
wurde, darauf zurückzuführen, daß im
Alten Lager bei Jüterbog ein Pulverschuppen
mit 600 Zentnern Schwarzpulver in die Luft flog.
Jüterbog ist in der Luftlinie etwa 125 Kilome-
ter von Kleinwelka entfernt. Es wäre
wissenswert, ob der Stoß auch in andern Orten,
vielleicht noch weiter entfernten, wahrgenommen
worden ist.) — Herr Studienrat Professor
Lampecht sprach zur Frage der Erklärung
der Land- und Seewinde. Herr Major Harré
regte eine Aussprache über die Relativitäts-
theorie an, in der Herr Studienrat Prof. Dr.
Lampecht und Prof. Dr. Stübeler das
Wort nahmen. Die Sitzungen werden am 3. Sep-
tember d. J. wieder aufgenommen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen aus der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis in Bautzen](#)

Jahr/Year: 1919-1920

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Mitteilungen aus der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft "Isis" in Bautzen gegründet 1846. 1919/20 8. Heft 1-11](#)